Zeitschrift: Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau

Herausgeber: Spitex Verband Kanton Zürich

Band: - (2008)

Heft: 6

Artikel: Welche Bedeutung hat die Hauswirtschaft in der Spitex?

Autor: Morell, Tino

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-822285

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Welche Bedeutung hat die Hauswirtschaft in der Spitex?

Die hauswirtschaftlichen Leistungen gehen seit Jahren zurück. Die kantonalen Unterschiede sind allerdings beträchtlich und schwer zu erklären. Trotz allem – die Hauswirtschaft ist und bleibt wichtig und die Spitex hat in diesem Markt eine gute Ausgangslage.

Von Tino Morell

Benötigen Sie Pflege oder hauswirtschaftliche Leistungen? Sind Sie reformiert oder katholisch? So oder ähnlich mag es manchenorts noch vor 20 Jahren getönt haben, wenn sich jemand nach der Spitex erkundigte. Und je nach dem wurde die Gemeindekrankenschwester oder dann der evangelische oder der katholische Hauspflegeverein vorbeigeschickt. Tempi passati. Heute wird alles aus einer Hand angeboten. Pflege, Hauswirtschaft, Betreuung und Beratung gehören zusammen und müssen zu einem gesamtheitlichen, den Bedarf im Einzelfall deckenden Paket geschnürt werden. Die Vorteile für die Klientinnen und Klienten sind offensichtlich.

Die Bedeutung der Hauswirtschaft war und ist dabei gross. Das zeigt allein schon der Umstand, dass früher eben eigene Dienste bestanden, um diesen Bereich abzudecken. Wohnen zu Hause trotz Krankheit oder Behinderung ist eben mehr als Pflege. Der Nutzen der häuslichen Dienste ergibt sich nur im gut durchdachten Gesamtkontext.

Trotzdem oder gerade deshalb: Die Hauswirtschaft hat eine grosse Entwicklung durchgemacht vom schlecht- bis unbezahlten Einsatz Freiwilliger zum professionellen, qualitätsorientierten und voll integrierten Spitex-Dienst heute. Das Angebot an ausgebildeten Hauspflegerinnen vermag die Nachfrage nicht zu decken; ein Blick in die Stelleninserate reicht, um diese Aussage zu belegen.

Weniger Stunden

Im Gegensatz zur Nachfrage nach Pflegeleistungen, die laufend und stark steigt, ist die Nachfrage nach Hauswirtschaft seit Jahren recht konstant. Doch es gilt zu präzisieren: Der Anteil der Personen, die hauswirtschaftliche Leistungen beziehen, ist recht konstant. Die effektiv geleisteten Stunden nehmen in der Schweiz seit Jahren kontinuierlich ab. Das heisst, dass pro Klientin und Klient immer weniger Hauswirtschaftsstunden eingesetzt werden. Ob dies mit besserer Technik, besserer Organisation, pflegeleichteren Wohnungen, veränderten Kundenansprüchen, Zwang zu mehr Effizienz, Personalmangel oder anderen Faktoren zu tun hat, muss hier offen bleiben.

Die unterschiedliche Entwicklung der Hauswirtschaft und der Pflege in der Schweiz in den letzten 10 Jahren zeigen die Grafik 1 und 2.

Trotz leicht steigenden HW-Kundenzahlen ist der Anteil der Hauswirtschaft in der Spitex stark rückläufig. Ursache dafür ist nicht nur, wie bereits festgestellt, die rückläufige Stundenzahl in der Hauswirtschaft, sondern auch die stark anwachsende Pflegetätigkeit der Spitex, weil die Pflege immer mehr in den ambulanten Bereich verschoben wird und die Komplexität steigt. Bei in etwa konstanter Klientenzahl in der Hauswirtschaft sind die verrechneten Stunden von 1997 bis 2006 um knapp 25% gesunken. Die Pflegestunden sind im gleichen Zeitraum um knapp 50% gestiegen; die Klientenzahl um 35%.

Wie früher bei den Adligen: Bedienstete bringen den Haushalt von Reichen in einen sauberen und geordneten Zustand. Das hat nichts mit hauswirtschaftlichen Dienstleistungen in der Spitex zu tun.

Interessant ist in diesem Zusammenhang auch, dass der Aufwand an hauswirtschaftlichen und betreuerischen Leistungen (HWS) mit zunehmendem Alter sinkt. Im 2006 betrug der Anteil der HWS-Leistungen gemäss eidg. Statistik bei den unter 65-Jährigen 53% aller Spitex-Leistungen, bei den über 65-Jährigen nur mehr 37%.

Grosse Unterschiede

Wird die Hauswirtschaft in den einzelnen Kantonen miteinander verglichen, stellen wir grosse Unterschiede fest, was für Eingeweihte nichts Neues sein dürfte. Anschaulich vermittelt das die Grafik 3.

Im «HW-intensivsten» Kanton, dem Kanton Zug, bezieht eine Klientin pro Jahr im Durchschnitt 64 Stunden HW-Leistungen, im Kanton Waadt dagegen nur 21 Stunden.

Parallel zur Stundenzahl sind natürlich auch die Einnahmen aus der Hauswirtschaft zurückgegangen, nicht absolut, aber anteilmässig. Machte die Hauswirtschaft 1997 im Durchschnitt noch 30% der Einnahmen aus Eigenleistungen einer Spitex-Organisation aus, ist der Anteil im 2006 auf unter 20% gesunken. Umgekehrt stieg derjenige der KLV-Leistungen von 50% (1997) auf 65%. Auch hier sind grosse kantonale Unterschiede auszumachen. Am oberen Ende lag wiederum der Kanton Zug mit 31% Anteil HW, am unteren Ende der Kanton Neuenburg mit knapp 12%.

Schwierige Analyse

Die grossen kantonalen Unterschiede bei der Bedeutung der Hauswirtschaft sind doch recht erstaunlich. Die Gründe sind zweifelsohne vielschichtig und in der Geschichte, der Kultur, der Konkurrenzsituation und anderem mehr zu suchen. Es würde den Rahmen dieses Artikels sprengen, diesen Gründen im Einzelnen nachzugehen. Eine Hypothese sei trotzdem hier aufgenommen: Hohe Preise für hauswirtschaftliche Leistungen reduzieren die Inanspruchnahme.

Wird die eidgenössische Statistik herangezogen, lässt sich diese Behauptung nicht belegen – mindestens nicht im Quervergleich über die Kantone. In der West- und Südschweiz ist es zwar so, dass hohe HW-Einnahmen pro Stunde tendenziell mit einem tiefen HW-Anteil an den Spitex-Leistungen einhergehen und umgekehrt (siehe Grafik 4). Das muss nicht, kann aber auch Zufall sein, denn in der Deutschschweiz ist dieser Zusammenhang schwer nachzuweisen. Insbesondere in städtischen Gebieten (ZH, BS, AG, LU), aber auch in den kleinen ländlichen Gebieten scheint der Preis nicht das Mass aller Dinge zu sein. Damit ist natürlich noch nichts darüber ausgesagt, wie innerhalb eines Kantons bei Preisänderungen reagiert wird. Für näher Interessierte sei auf die bereits erwähnte BSV-Statistik verwiesen (http://www.bsv.admin.ch/dokumentation/zahlen/00095/00440/index.html?lang=de).

Es darf angenommen werden, dass tendenziell weniger hauswirtschaftliche Leistungen bezogen werden, wenn der Preis dafür erhöht wird. Die Nachfrage nach diesen Leistungen reagiert mit Sicherheit preis-elastischer als diejenige nach KLV-Leistungen. Hauswirtschaftliche Leistungen sind weniger zwingend als Pflegeleistungen, belasten das Portemonnaie stärker und können eher von Angehörigen erbracht werden. Die Steuerungswirkung einer Mitfinanzierung durch Kanton und Gemeinden ist deshalb für diesen Aufgabenteil nicht zu unterschätzen. Hier wirken sich gesundheits- und finanzpolitische Entscheidungen direkt und rasch aus.

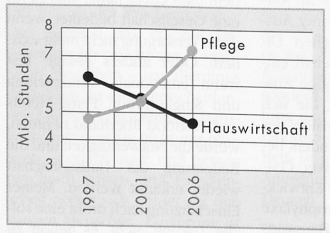
Wachsender Bedarf

Wagen wir noch einen Blick in die Zukunft. Wie wird es mit der Hauswirtschaft in der Spitex weitergehen? Der Bedarf an hauswirtschaftlichen Arbeiten dürfte wachsen. Da sprechen die Prognosen zur demografischen Entwicklung eine klare Sprache. Der Bevölkerungsanteil an älteren Personen nimmt zu und ebenso der Anteil an Alleinstehenden, die bei körperlicher Einschränkung auf Hilfe von aussen angewiesen sind. Auch die grössere berufliche Mobilität führt eher zu einer grösseren als einer geringeren Nachfrage, denn Angehörige und vor allem die eigenen Kinder wohnen immer weniger in einem innert zumutbarer Zeit erreichbaren Einzugsgebiet der hilfsbedürftigen Personen.

Ob diese Entwicklungen auf die Spitex-Dienste einen direkten Einfluss haben werden, ist wiederum eine andere Frage. Denn hier werden auch andere Faktoren mitspielen. Sind eventuell in Zukunft vermehrt spezielle Haushaltservices und auf ältere Menschen ausgerichtete Reinigungsinstitute auf dem Markt? Zu welchen Konditionen? Werden die Mahlzeitendienste professionalisiert? Welche Auswirkungen hat ein vermehrter Einkauf via Internet oder ein ausgebauter Hauslieferdienst? Welchen Einfluss haben allenfalls neue Formen von organisierten Begleitdiensten?

Ganzheitliche Betreuung

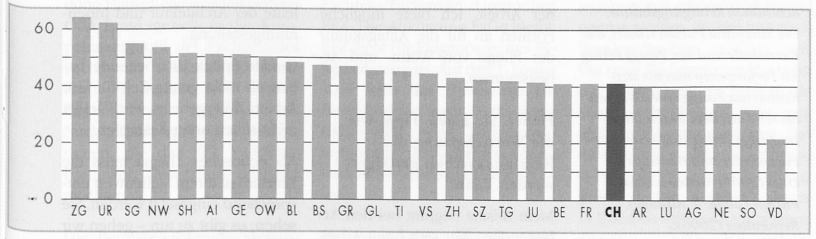
Der grosse Trumpf der traditionellen, hauswirtschaftlichen Spitex ist das umfassende Angebot, die Unterstützung und Beratung aus einer Hand (inklusive Pflege) und der therapeutische Ansatz im Sinn der Hilfe zur Selbsthilfe. Bei moderater Preisentwicklung werden die hauswirtschaftlichen Leistungen in der Spitex denn auch weiterhin die ihnen zustehende, wichtige Rolle spielen. Die Vorteile einer ganzheitlichen Betreuung sollten die Kantone und die Gemeinden, welche die Spitex mitfinanzieren, eigentlich überzeugen können, die Kosten der Hauswirtschaft in einem tragbaren Rahmen zu halten! ❑



Grafik 1: Entwicklung Hauswirtschaft und Pflege

		2006	2001	1997
Hauswirtschaft	Klienten	114'000	112'000	101'000
	Stunden	4,7 Mio.	5,3 Mio.	6,1 Mio.
	Stunden pro Klient	41	48	61
Pflege	Klienten	153'000	138'000	112'000
	Stunden	7,1 Mio.	5,3 Mio.	4,8 Mio.
	Stunden pro Klient	46	38	43

Grafik 2: (Quelle: BSV Spitex-Statistiken, gerundet) Entwicklung Hauswirtschaft und Pflege



Grafik 3: (Quelle: BSV Spitex-Statistik 2006) Hauswirtschaftsstunden pro Klient und Jahr 2006

	Einnahmen Hauswirtschaft pro Stunde in Fr.	Anteil Hauswirtschaft am Total Leistungen
JU	30	33%
VD	25	24%
GE	23	50%
VS	21	46%
NE	20	36%
TI	18	48%

Grafik 4: Preis-/Mengen-Zusammenhang Hauswirtschaft 2006 Westschweiz und Tessin